Widderliche Antworten auf 'gestellte' Leserfragen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 38

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in deren Verlauf jeder Bürger unangemeldet seine Sorgen und Anliegen vortragen kann.
Beispiel 2: Die Obwaldner Regierung erließ an die Bevölkerung ihres Kantons einen Aufruf, in dem es heißt: «Hiemit möchten wir jedem am öffentlichen Leben interessierten Bürger die Gelegenheit geben, persönlich seine Wünsche und Anregungen, die zu einem positiven Aufbau einer neuen Verfassung dienen können, offen und in freier Formulierung einzureichen. Jeder Staatsbürger ist aufgerufen und eingeladen, am neuen Grundgesetz unseres Staatswesens, das nachher wieder für eine Zeitepoche Geltung haben soll, mitzuwirken. Anregungen, Vorschläge und Wünsche sind schriftlich an die Staatskanzlei in Sarnen einzureichen.»
Schweizerische Maläsisten und Weltverbesserer, auf zum Aufbau eines heimeligen, gmögigen und dennoch modernisierten Schweizerhauses!

Philipp Pfefferkorn

Die ‚Offizierskaste'

In der wehrpolitischen Auseinandersetzung gibt es immer Leute, die es nicht verschmähen, von der ‹Offizierskaste› zu reden und zu schreiben, oder ganz einfach – und noch wirksamer – in ihrer Meinungsäußerung vorauszusetzen, daß es eine solche Kaste bei uns gibt. Mehr bewußt als unbewußt hegen und fördern sie die Meinung, ‹der› Offizier stamme bei uns aus den sogenannten *‹besseren Kreisen›*, aus jenen Kreisen überdies, in denen das Offiziersein sich sozusagen vererbe, indem es ja ohnehin eines *Vaters, der Offizier ist,* bedürfe, damit auch der Sohn Offizier werde. Wo immer Offiziere kritisiert werden, schwingt mehr beabsichtigt als unbeabsichtigt dieser klassenkämpferische Ton mit. Nicht daß ich glaubte, Kritik gegenüber Offizieren sei unangebracht; ich halte nur den besagten Ton für überholt und das unausgesprochen darin mitschwingende Argument für überholt, für fadenscheinig und etwas zu billig.
Die statistischen Zahlen, die neulich von zuständiger Seite veröffentlicht wurden, geben mir recht. Sie umfassen die Offiziersschulen der Jahre 1964 und 1965 und beziehen sich vorerst auf die *Berufszugehörigkeit* der Aspiranten:

	1964	1965
Akademiker	35,5 %	27,7 %
Techniker	24,3 %	30,5 %
Gewerbetreibende	16,4 %	17,8 %
Kaufm. Berufe	6,0 %	18,2 %
Lehrer	9,0 %	3,3 %
Beamte	7,7 %	1,8 %
Freie u. künstl. Berufe	0,5 %	0,2 %
Arbeiter	0,5 %	0,3 %
Selbständ. Landwirte	1,0 %	0,2 %

Darf man jene Berufsgattungen, aus denen sich die Mehrzahl der Offiziere rekrutieren, nämlich Akademiker, Techniker, Gewerbetreibende und Kaufleute, wirklich als ‹Kaste› bezeichnen? Und gibt wirklich die berufliche Position der Väter den Ausschlag für die Zugehörigkeit zu dieser ‹Kaste›? Die nachfolgenden Zahlen beziehen sich auf die *Berufszugehörigkeit der Aspiranten-Väter:*

	1964	*1965*
Akademiker	8,4 %	12,8 %
Lehrer	2,9 %	2,3 %
Techniker	7,1 %	7,3 %
Kaufleute	18,5 %	21,3 %
Beamte	18,0 %	14,7 %
Freie u. künstl. Berufe	4,6 %	0,2 %
Gewerbetreibende	32,2 %	36,1 %
Selbständ. Landwirte	4,0 %	1,7 %
Arbeiter	4,3 %	3,6 %

Und ist es wirklich so, daß der Besitz des Offiziersbrevets bei uns gewissermaßen Familientradition ist? Die nachstehenden Zahlen geben die *militärische Stellung* der Aspiranten-*Väter* an:

	1964	*1965*
Offiziere	15,6 %	14,2 %
Unteroffiziere	20,2 %	21,2 %
Gefreite u. Soldaten	47,6 %	46,5 %
Dienstuntaugliche	15,6 %	18,1 %

Die Zahlen für 1963 und früher bewegten sich ungefähr in den gleichen Größenordnungen. Aber es ist nicht daran zu zweifeln, daß jene, die *nicht wollen,* diese Zahlen auch weiterhin *nicht* zur Kenntnis nehmen werden, da sie sich ja nicht in der gewohnten Weise als Argumente verwenden lassen!

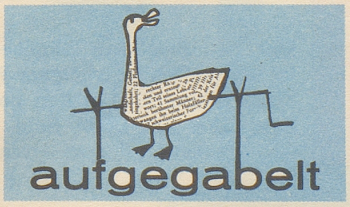
Skorpion

Widderliche Antworten auf ‹gestellte› Leserfragen

Frage:
In meiner Tageszeitung las ich, der deutsche Zeitschriftenmagnat Bauer wolle die ebenso deutschen wie sensationsträchtigen und sexydealen Illustrierten aufkaufen um 68 Millionen Mark, wovon 40 Millionen von *Schweizer* Banken als Kredit gegeben wurden. Ist es möglich, daß Schweizer Banken so wenig Sinn auf sauberes Geschäftsgebaren legen und anrüchige ausländische Blätter mit gutem Schweizergeld unterstützen? Z. Z. in M.

Antwort:
Ob es wahr ist, weiß ich nicht. Aber möglich scheint es mir, doch sähe ich im Vorgehen der Banken nichts, was ihrer Ehre abträglich sein könnte. Den Banken gibt man Geld, damit dieses gut angelegt sei. Damit es gut angelegt ist, müssen es die Banken gut anlegen. Und was wäre heute eine bessere Kapitalanlage als eine möglichst niveautiefe deutsche Illustrierte, die in Millionen Exemplaren mit gutem Schweizergeld von braven Schweizer Bürgern gekauft wird. Womit ich zu Punkt zwei komme: Solange die besagten Illustrierten bei den Schweizern so reißenden Absatz finden, brauchen sich doch die Banken kein Gewissen daraus zu machen, wenn sie diese Blätter finanzieren. Des einen Uhl ist doch des andern Nachtigall, auch wenn beide (Vögel) zum Himmel stinken.

Widder



Testamentarisch vermachte Henri Trouille aus Lyon der Pariser Nationalbibliothek eine Sammlung. Sie besteht aus rund 250 000 Bildern. Und zwar sammelte Monsieur Trouille nur Frauenbildnisse. Von Eva im Paradiese bis zu Sophia Loren hat er alles genau zusammengetragen und dazu noch Kurz-Biographien verfaßt. Henri Trouille war Junggeselle. Ob er es nur deshalb blieb, weil er über die Frauen so gut – im Bilde war?

Combat

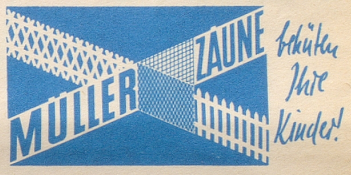
Die erste Fahrt im neuen Wagen ...

läßt stets jedes Autofahrerherz aufs neue höher schlagen. Und, wenn der Wagen hält, was er verspricht, dann ist das eine Flasche HENKELL TROCKEN wert – aber erst, wenn ‹er› sicher in der Garage steht.

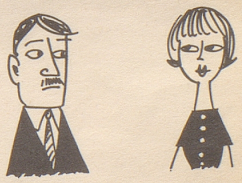
Darum, wenn Sie mich fragen – neue Wagen ‹tauft› man bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon (051) 27 18 97

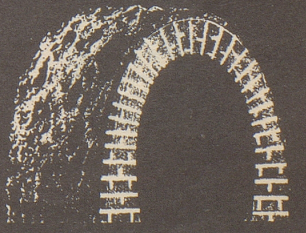


MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 6 91 17



Er weiß bestimmt von seiner Frau nicht alles, aber das genau.
(Die Ziehungsliste orientiert Sie restlos über die letzte Ziehung!)
4 Haupttreffer
an der Ziehung vom 13. Oktober

Kaufen Sie sich
Zeit und Entspannung
am Gotthard für Fr. 22.–/25.–
am Simplon für Fr. 27.–/32.–



Autoverlad SBB